

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach dem
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altendorfer Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die viergespaltene Korrespondenzzeile oder
deren Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction:
9—10 und 2—3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 249.

Sonnabend den 24. Oktober.

1885.

Einzeljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringersohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

Umtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Nach einer uns erstatteten Anzeige ist die Blutlaus auf den Obstbäumen in Gärten auf hiesiger Neumarkte in Menge, auch vielfach in geflügelten Exemplaren vorgefunden worden.

Dieses, namentlich den Apfelbäumen sehr nachtheilige Insekt ist, wie nachstehend angegeben, sehr leicht zu erkennen. Schon von Weitem bemerkt man die Kolonien desselben an dem blauweißen Flaum, der in Rissen und Schründen der Apfelbaumrinde auffällt. Dieser Wollflaum bekleidet die Thiere und schützt sie vor Witterungseinflüssen. Drückt man mit dem Finger auf diese Wolle und zerquetscht die Thiere, so färbt sich der Finger mit einem blutrothen Saft. Namentlich an jungen Zweigen des Apfelbaumes kann man diese Wolle bemerken, welche dort haufende Kolonien verräth.

Wo sich Blutlauscolonien an Apfelbäumen ansiedeln, bilden sich unter dem Einfluß des Saugens dieser Thiere Beulen, in Rindenspalten Ueberwollungen, Wülste und Anschwellungen verschiedener Art, so daß die ergriffenen Stellen schließlich das Aussehen von Baumkrebs gewinnen. Der befallene Baum leidet unter den beherrschenden Säfterverlust, das Obst wird kleiner, minder zahlreich und schließlich geht der Baum an Erschöpfung zu Grunde.

Es liegt nun im Interesse der Obstgartenbesitzer dieses sich sehr rasch zu Generationen verbreitende, die Apfelbäume vernichtende Insekt zu vertilgen, und bringen wir nachstehend ein im vorigen Jahre von dem königlichen Herrn Regierungs-Präsidenten hier empfohlenes, die Bäume nicht schädigendes und mit durchgreifendem Erfolge zur Anwendung gelangtes, auch der Billigkeit und Einfachheit wegen bekannt gegebenes Mittel zur Kenntniß.

In 3 bis 4 Liter kochendes Wasser werden $\frac{1}{2}$ Kilogramm gewöhnlichen inländischen Tabaks geschüttet. Sobald derselbe zu einer braunen Brühe abgekocht und erkaltet ist, werden nach Entfernung der Tabaksblätter etwa 3 Löffelköpfe fünfprocentiger Karbolsäure hinzugefügt.

Nachdem nun am Baum die mit Blutläusen u. behafteten Stellen sorgfältig abgeseht sind, wird die Abkochung (mit Stielbürsten, hinreichend großen Pinseln oder an unzugänglichen Stellen mit Schwämmchen an Stangen) auf die behafteten Stellen und in die bezüglichen Ritzen und Rindenspalten gestrichen. Die beim Abtragen der Stämme heruntergefallenen Rindensstücke mit Blutläusen oder Blutlausbrut u. werden am besten verbrannt. Die dünnen, in gleicher Weise behafteten Zweige werden am Besten abgeschnitten und gleichfalls verbrannt.

Das Mittel kann zu jeder Jahreszeit mit Erfolg angewandt werden und wird sich noch jetzt als wirksam erweisen, doch ist seine öftere Wiederholung anzurathen. Zum Schutz gegen die aus der Erde kriechenden Thiere empfiehlt es sich,

im ersten Frühjahr die verdächtigen Bäume unten mit Ringen aus Raupenleim (Brumataleim) zu versehen. In Boply hat nach der letzten Anwerbung des Tabaksabzugs ein Bestreichen der betreffenden Bäume mit der bekannten Kaltmischung unter gutem Erfolge stattgefunden.

Merseburg, den 15. October 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der auf Sonnabend den 31. d. M. fallende Markttag wird wegen des an diesem Tage stattfindenden Reformationsfestes auf Freitag den 30. d. M. verlegt.

Merseburg, den 22. October 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 23. October.

Vor der Entscheidung.

Etwa acht Tage trennen uns noch von den Urwahlen. Wenn diesmal der Gang der Wahlbewegung ein ruhigerer war und im Allgemeinen ein weniger lebhaftes Interesse an der bevorstehenden Entscheidung bekundete, so hat dies offenbar darin seinen Grund gehabt, daß die Ueberzeugung vorherrscht, es werde durch das Wahleresultat doch nichts an der Zusammenfassung der Abgeordnetenversammlung geändert werden. Diese Ueberzeugung beruht einmal auf der allgemeinen Zufriedenheit mit der herrschenden Politik und mit demjenigen, was das bisherige Abgeordnetenhaus auf dem Boden dieser Politik geleistet hat, und sie beruht andererseits auf der Einsicht, daß alle Anstrengungen, in dem Wolfe eine andere Stimmung zu erzeugen, nutzlos und vergeblich sind.

An solchen Anstrengungen hat es freilich nicht gefehlt und wird es auch in der Folge nicht fehlen. Man hat die „Reaction“ in den schwärzesten Farben zu malen und Alles auszubuten versucht, woraus sich eine Angriffswaffe gegen die Regierung, die Verwaltung, die bisherige Gesetzgebung und gegen die Conservativen schmieden ließ. Die Freisinnigen haben ihr bisheriges rein negatives Verhalten im Parlament gegenüber der Steuer-, Social-, Verwaltungsreform- und Eisenbahnpolitik zu beschönigen und zu rechtfertigen gesucht, indem sie bemüht waren, die Schattenseiten dessen, was das Parlament zu Stande gebracht, herauszufehren. Trotz alledem sieht man nicht, daß es ihnen gelungen ist, das Volk mit sich zu reizen und eine Bewegung gegen die Regierung und die staatsverfallenden Parteien hervorzurufen. So weit sich bis jetzt urtheilen läßt, hat ihre ganze Thätigkeit — im Parlament sowohl wie in der Wahlbewegung — nur den einen Erfolg gehabt, daß die Kluft zwischen ihnen und den Nationalliberalen immer größer geworden ist, und daß sie — während beide vor drei Jahren Arm in Arm zur Bekämpfung der an-

geblichen „Reaction“ und zur Gründung einer großen liberalen Partei auszogen — von den Nationalliberalen jetzt vollständig im Stich gelassen und bekämpft werden. Nur in wenigen Wahlkreisen (Halle a. S. und Bromberg) haben die Nationalliberalen bedauerlicher Weise nicht den Muth gefunden, die Trennung zu vollziehen, zu der sie hätten gelangen müssen, wenn sie aus der feindlichen Stellung, welche die Freisinnigen gegen sie eingenommen haben, die richtige Consequenz zogen.

Auf der andern Seite haben die conservativen Elemente starke Bundesgenossen in den großen Erfolgen ihrer bisherigen Politik, für die es einer besonderen agitatorischen Empfehlung kaum bedarf. In vielen Wahlkreisen haben sich die gemäßigten Liberalen ihnen zugesellt und sich mit ihnen zum Kampfe gegen den Freisinn verbunden. Freilich hat es auch an Rivalitäten zwischen ihnen nicht gefehlt, und dieselben werden auch bei der Wahl selbst an mehreren Orten zum Austrag kommen, zumal die gemäßigten Liberalen wiederholt den Anspruch erhoben, daß ihnen in dem Kampfe gegen den Freisinn die führende Rolle gebühre, was andererseits wieder zu nachdrücklicher Geltendmachung der conservativen Fraktionsinteressen führte. Im Ganzen aber kann doch, wenn man den Blick von Einzelheiten weglässt und auf das Ganze gerichtet hält, konstatiert werden, daß beide Theile das gemeinsame Interesse verbindet, den Radicalismus nieder zu halten, und daß sie — theils verbunden, theils in jeder für sich — das Banner der nationalen und in wirtschaftlich-socialen Dingen positiven Politik hochtragen, — eine Aenderung der Situation im Vergleich zu der letzten Landtags-Wahlcampagne, welche zu den besten Hoffnungen berechtigt.

Indeß die Befriedigung, welche über die herrschende Politik und über die gegenwärtige Lage der Dinge empfunden wird, die Schwäche der Gegner und das geringe Interesse, welches sich im Allgemeinen an der Wahlbewegung bekundet hat, dürfen unsere Freunde nicht in Ruhe und Sicherheit wiegen, dürfen nicht in Thätlosigkeit übergehen. Die Siegeszuversicht darf die Action der conservativen Parteien nicht lähmen, darf die conservativen Wähler nicht abhalten, vollständig und ganz ihre Pflicht an dem Wahltag zu erfüllen. Man kennt noch nicht die Wirkung der Bemühungen des Radicalismus vollständig und muß ihn deshalb bis zur Entscheidungsfunde als gefährlichen Feind behandeln, den zu besiegen alle Mittel und alle Mannen aufgeboten werden müssen. Daß unsere Gegner verjungen werden, sich die ruhige und theilnahmlose Stimmung im Volke zu Nutze zu machen, darauf können wir uns verlassen. Um so mehr ist es Pflicht, am Wahltag auf dem Posten zu sein, der großen Güter eingedenk zu sein, die bei den Wahlen auf dem Spiele stehen, und sich auch nicht auf das gute Glück, auf Freunde und

Bundesgenossen zu verlassen, sondern des Spruches eingedenk zu sein: „Selbst ist der Mann!“ Das mögen alle conservativ und national gesinnten Wähler am 29. Oktober beherzigen und danach handeln!

Tages-Mundschau.

Deutsches Reich. Am königlichen Hofe in Berlin wurde am Donnerstag der Geburtstag der Prinzessin Wilhelm von Preußen festlich begangen. Vormittags empfing die Prinzessin die Gratulationen der Mitglieder der königlichen Familie und ihres Hofstaates. Nachmittags fand Diner, Abends Soiree bei den Kronprinzlichen Herrschaften statt.

* Ueber die Feier des 25. Regierungsjubiläums des Kaisers als König von Preußen (2. Januar 1886) schreibt die Nat.-Ztg.: „In militärischen Kreisen plant man zur Feier des fünfundsingzigjährigen Regierungsjubiläums des Kaisers eine besonders großartige Jubiläumsgesellschaft. Es sollen sich nämlich soweit irgend thunlich die Kämpfer aus den Kriegen von 1864 und 1866 und 1870/71 in Berlin versammeln und in einem großen Festzuge sich nach dem königlichen Palais begeben, um dort durch eine Abordnung den Kaiser beglückwünschen zu lassen. Die Einleitungen zu dieser impopulanten Kundgebung sind bereits getroffen und laufen, trotz mancher Schwierigkeiten, die zuvor überwunden sind, eine glänzende Ausführung erwarten.“

* Die Deputation des Braunschweiger Landtages, welche dem Prinzen Albrecht von Preußen seine Wahl zum Regenten mittheilen soll, hat sich Donnerstag Nachmittag mit dem Ministerpräsidenten Grafen Görz-Brisberg nach Kamenz begeben, wo der Prinz gegenwärtig verweilt.

* Der neue Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, gilt in der Politik als Anhänger ruhiger und echt reichstreuer Anschauungen. Er ist bekanntlich eine Nefte unferes Kaisers, der Sohn von dessen jüngsten Bruder Albrecht, (gestorben 1872) und der Prinzessin Marianne der Niederlande (gestorben 1883). Von der letzteren hat der Prinz ein sehr bedeutendes Vermögen, man sprach von ca. 50 Millionen, geerbt. Der Prinz ist geboren am 8. Mai 1837. Er hat an den Feldzügen von 1864, 1866 und 1870 theilgenommen. Später Divisionsgeneral in Hannover, wurde er 1874 zum kommandirenden General des 10. (hannoverschen) Armeekorps ernannt und 1875 General der Kavallerie. Vermählt ist er seit dem 19. April 1873 mit der Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg. Der Ehe sind mehrere Kinder entsprossen. Bekanntlich überragt Prinz Albrecht noch den Kaiser und Kronprinzen an Körpergröße.

* Fürst Hohenlohe wird am 31. Oktober zu definitivem Aufenthalt in Straßburg ein-

treffen, und festlich empfangen werden. Auch in Metz wird ein feierlicher Empfang vorbereitet.

* Eine neue Jagdordnung für Preußen scheint thatsächlich in Sicht zu sein. Nach ministerieller Anordnung soll das vom 1. April 1885 bis 1. April 1886 geschossene Wild genau berechnet werden. Die Absicht soll dahin gehen, durch Zahlen die Bedeutung der Wildzucht klar zu legen, um darzutheuen, wie gegenüber dem großen Gebieteresse an der Jagdbeute die Landwirtschaft darauf verzichten müsse, strengere Vorschriften in Bezug auf die Verpflichtung zur Einbegung des Wildes, zum Schadenersatz und dergleichen zu erlangen.

* Der Bundesrath hielt am Donnerstag eine Sitzung ab. Verhandelt wurde über einen alten Grenzstreit zwischen beiden mecklenburgischen Großherzogthümern einerseits und Lübeck andererseits, den beide Parteien vor den Bundesrath mit dem Antrag gebracht haben, einen Gerichtshof zu bestimmen, der eine endgiltige Entscheidung treffen soll. Alte Urkunden bis zum Jahre 1188 zurück sind dem Antrage beigelegt. Im Uebrigen lagen nur unbedeutende Sachen vor.

* Das Unfallversicherungsgesetz für die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter ist fertig gestellt und wird dem Bundesrath demnächst zugehen.

* Zur ermländischen Bischofswahl wird der Nordd. Allg. Ztg. geschrieben: Das Domkapitel hat zunächst seine Vorschläge für die Kandidatenliste der Staatsregierung vorgelegt. Es wird darüber demnächst eine Verständigung erfolgen, ob die Kandidaten von der Staatsregierung acceptirt werden. Erst dann nimmt das Kapitel die Wahl vor, welche aber schwerlich Dr. Kayler in Breslau treffen kann, da derselbe auf der Vorschlagsliste gar nicht steht.

* Preussische Generalynode. Donnerstagsitzung. Der Gesetzentwurf betr. das Dienst-einkommen der Geistlichen wurde in zweiter Lesung definitiv angenommen, dazu eine Resolution von Lebewog, welche darauf hinzielt, daß, bevor das Gesetz in Kraft tritt, die Zuschüsse sicher gestellt werden müssen, welche aus Staatsfonds für die Durchführung der Bestimmungen des Gesetzes zu leisten sind.

* Dem Reichstage wird bei seinem Zusammentritt in der zweiten Hälfte des November sofort der Reichshaushaltssetats unterbreitet werden, der im Militäretat Nachforderungen verlangt, namentlich für Vermehrung der Gespanne bei der Artillerie.

* Die Berliner „Germania“ fordert die Anhänger der Centrumpartei in Berlin auf, bei den bevorstehenden Landtagswahlen sofort für die freisinnigen Kandidaten zu stimmen.

* Nach der Köln. Volksztg. wird der Erzbischof Dr. Krementz vielleicht schon in den letzten Tagen dieses Monats nach Köln kommen. Nach Rom begibt er sich vorläufig nicht.

* Der Provinziallandtag der Provinz Schle-

sien ist auf den 6. Dezember nach Breslau be-rufen worden.

* Die Preizer Handelskammer berichtet über die Geschäftslage innerhalb des Fürstenthums Reuß a. L. nicht gerade Freutliches. Sie beklagt vor allen Dingen, daß der Export nach Amerika im Sinken begriffen sei, daß die Handelsbeziehungen mit Japan fast gänzlich aufgehört hätten und endlich wird auch über das Geschäft mit England Klage geführt.

* Polizeipräsident v. Madai erklärt bei seinem Scheiden aus seinem Amte eine Dankagung an die Berliner Bürgererschaft für das Vertrauen und Wohlwollen, welches ihm während seiner dreizehnjährigen Amtsführung entgegen gebracht worden ist.

* Der für das Etatsjahr 1886/87 aufgestellte Etat für Preußen wird, wie einige Blätter melden, die Kosten für die Herstellung von 26 neuen Secundärbahnanlagen enthalten.

* Der Provinzialausschuß der Provinz Sachsen hat sich in der Frage der Einführung von Gewerbekammern auf die Seite der Regierung gestellt und beschloffen, dem Provinziallandtage die Einführung solcher Kammern zu empfehlen.

* Nach einer Mittheilung des Oberkirchenraths an die Generalynode ist, nachdem die Kirchenregiment von Nord- und Süddeutschland sich damit einverstanden erklärt haben, die Einführung eines gemeinsamen nationalen Vuh- und Vettages, welcher auf den letzten Freitag im Kirchenjahre verlegt werden soll, zu erwarten, sobald dem gemeinsamen Feiertage der staatliche Schutz zugesichert wird. Die Ausführung dieser Absicht werde von dem Vorgehen Preußens abhängen.

Oesterreich-Ungarn. Die Delegationen — gemeinsame Vertretung für Oesterreich und Ungarn — sind in Wien zusammengetreten. Der Etat fordert für Militärzwecke 113 Millionen Gulden; für Bosnien sind 8400000 Gulden nöthig, doch ergeben die Einnahmen bereits einen Ueberchuß.

Rußland. Die russische Kaiserfamilie hat im Schlosse von Gatschina Wohnung genommen und wird daselbst den Winter über verbleiben. Der Kaiser zeigt einen hohen Grad von Nervosität, da sich die Nihilisten in der letzten Zeit wiederholt mit Drohbrieffen und Wortmanipulationen bemerkbar gemacht haben.

Dänemark. Die politischen Streitigkeiten in Dänemark sind glücklich bis zum Morde gediehen. Am Mittwoch Abend ist auf den Ministerpräsidenten Estrup ein Attentat versucht worden, das glücklicherweise mißlungen ist. Der Attentäter ist 19 Jahre alt, heißt Julius Rasmussen und ist Schriftsetzer bei der radikalen Zeitung. Er sprach den Ministerpräsidenten, der sich zu einem Diner begeben wollte, vor dessen Wohnung an und feuerte zwei Schüsse auf ihn ab. Die erste Kugel zerriß

Die Schuldigen.

Kriminalnovelle von D. Bach.

24.] Die junge Frau legte aufweisend ihren Kopf an die Brust des Mädchens; ein leiser Schauer ging über den Leib, ein Frösteln schüttelte die zarten Glieder, als sie leise, wie ein Hauch entgegnete: „Wenn es wahr ist, was Großmama behauptet, — o, dann, dann weiß ich nicht, was ich glauben, fürchten soll. Edgar war, wie ein Diener Lindheims bestimmt behauptet, kurz vor der That an dem Orte, wo sie gezeichnet, gesehen worden! In sichtbarer Aufregung ist er vor dem Palais während des Festes auf und abgegangen und dann — aber nein, nein, und tausendmal nein, — es kann doch nicht sein! Aus einem Engel wird kein Mörder, und, wenn er gefallen, tief, tief bis zum Verbrecher gefallen ist, dann bin ich die Schuldige, — nicht er, der mich liebt, der mir jedes Opfer gebracht, während ich ihn in Verzweiflung, in den Tod getrieben habe.“ Käthchen warf ein wenig ungeduldig die Zöpfe zurück, die sich über die Schultern gestohlen, sie bog das Köpchen Hermance's zu sich empor und ihr in die von schweren Thränen verleierte Augen schauend, fragte sie ernst:

„Würdest Du mir einen Mord zutrauen, — selbst in dem Fall, daß mein Geliebter, mein

Gatte mich getäuscht, — betrogen, — ein Spiel mit mir getrieben, — o das Schlimmste, einen positiven Treubruch, begangen hätte? — Nein! — Ich Dir auch nicht, Hermance, und sich, — so wahr ein Gott über uns lebt und unsere Gedanken, unsere Handlungen wägt, — ebenso fest mußt Du an Edgar's Unschuld glauben. Laß Dich nicht beirren, Liebchen, höre nicht auf die Anschuldigungen der Großmama; sie verfolgt einen Zweck und wenn Du jetzt noch ihrem Rathe, ihren Worten Gehör giebst, — jetzt noch“, betonte sie, „dann ladest Du die schwerste Schuld auf Dich; denn nur Dein Vertrauen auf Edgar, — Dein Festhalten an ihm kann Dich entführen, — die Schuld von Dir nehmen, — die Dein, — wie soll ich es nennen, Deine Unvorsichtigkeit auf seine armen Schultern wälzt! Glaube an Edgar! Wenn er auch schmerzlich unter den Verhältnissen gelitten, wenn ihn auch Dein Abfall von ihm zu Tode verwundet, weit, weit weg von hier, von Dir, von Allem, was ihm theuer war, getrieben hat, so ist er Dir weder geistig noch heilich ganz entfremdet worden, noch hat er sich zu einem Verbrechen hinreizen lassen! Selbst, selbst — wenn er ganz irre an Dir geworden wäre, — selbst wenn Du Dich vergessen, — eine Untreue begangen, — selbst wenn er seine Mannesehre hätte verteidigen müssen, — zum Weichelmorde hätte er nie, nie ge-griffen.“

Käthchen hatte die letzten Worte leise, zögernd gesprochen; ihre treuen, braunen Augen hingen fragend, sorgend an dem blassen, von Schmerz und Krankheit durchfurchten, dennoch aber so liebreizenden Antlitz, an der zusammengebrochenen Gestalt der Schwester, die bewegt, mit schwer athmender Brust ihr zugehört hatte. Der Ton, in dem das junge Mädchen zuletzt gesprochen hatte, mußte eine Saite in ihrem Herzen schmerzlicher noch als alles Vorbergehende berührt haben, denn mit Festigkeit hob sie den Kopf empor und die Augen voll zu Käthchen aufschlagend sagte sie leise aber fest: „Grund zur Rache hatte Edgar nicht; ich bin ihm nie, weder in Gedanken, noch durch die That untreu gewesen, das wirst, — das mußt Du mir glauben.“ Dann sank sie ermattet in die Kissen zurück, — die Augen schlossen sich, — sie war vor Erschöpfung eingeschlafen.

Käthchen ließ sich dicht neben ihr nieder; die Worte Hermance's, der tieftraurige, aber so wahrhaftige Ton, in dem diese ihre Versicherung abgegeben, hatte auf sie einen beruhigenden Eindruck gemacht.

Hermance hatte Edgar gegenüber keine Sünde, sondern nur Thorheiten zu bereuen, — Thorheiten, die allerdings mächtig in das Schicksal der beiden Gatten eingegriffen, doch aber eine so schwere Sühne nicht verdient hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Strup's Rock und prallte dann an einem Knopfe ab, der zweite Schuß ging fehl. Der Minister nahm den Mörder selbst fest und begab sich dann ruhig zu seinem Diner. Masnußen, auf der Polizei über das Motiv seines Wortes befragt, erklärte: „es sei ein gutes, zum Besten der Freiheit!“

Dieser Mordanfall hat in der dänischen Hauptstadt die größte Aufregung hervorgerufen. Was nun kommen wird, liegt klar auf der Hand: Das Ministerium vermochte in keiner Weise mit der radikalen Majorität der Volksvertretung fertig zu werden; jetzt hat es Anlaß zu Ausnahmemaßregeln, die auch nicht lange auf sich warten lassen werden.

Frankreich. Das Ministerium Brissou wird gleich nach Zusammentritt der Kammer von derselben ein Vertrauensvotum fordern und auch wohl erhalten. Wie lange es freilich dann noch am Ruder bleibt, mag der Himmel wissen. — Donnerstag hat im Schlosse Eu die Vermählung der Prinzessin Marie von Orleans mit dem Prinzen Waldemar von Dänemark stattgefunden, dem alle Glieder der Familie Orleans, die Königin von Dänemark mit ihren beiden Töchtern, der Prinzessin von Wales und der Herzogin von Kumberland, sowie ein russischer Großfürst beiwohnten.

Bei den Kammerversammlungen in Paris ist auch der Vatermann Rochefort, der einzige Kommunist in der Kammer, gewählt worden. Er erhielt 249000 Stimmen.

Spanien. König Alfonso von Spanien ist von seinem Unwohlsein völlig wiederhergestellt und wird sich von Madrid für einige Zeit auf's Land begeben.

Mehrere Nachrichten von der Insel Jay bestätigen, daß das deutsche Kanonenboot „Itis“ zuerst die deutsche Flagge aufgehißt und den ganzen Karolinenarchipel unter deutschen Schutz gestellt hat. Die Spanier haben nachträglich eine Flaggenhissung versucht, dem deutschen Protest gegenüber aber darauf verzichtet.

Italien. Die italienische Regierung läßt erklären, daß sie in der Orientfrage genau derselben Ansicht sei, wie die Drei-Kaisermächte. Alle gegenteiligen Behauptungen seien falsch.

Von der Balkanhalbinsel. England will den russischen Einfluß in Balkan etwas lahm legen und befürwortet deshalb die theilweise Erfüllung der Wünsche der Bulgaren. Allerdings gilt es dann immer noch Griechenland und Serbien zufrieden zu stellen, und namentlich Griechenland ist der Hauptständer. — Die russischen pan-slavistischen Blätter möchten Fürst Alexander von Bulgarien gar zu gern vom Blase haben, weil er ihnen zu selbstständig ist und setzen ihre beständigen Bemühungen ungeniert fort. Die bulgarische Regierung zieht ihre Truppen mehr und mehr aus Rumelien heraus und stellt sie an der serbischen Grenze auf. Sie beklagt sich in einer Note über Serbien sehr bitter, weil serbische Beamten die Bulgaren an der Grenze offen aufzuheben und zum Anschluß an Serbien zu bewegen gesucht haben. Den Ortsvorständen, welche Serbien um Annecton des bulgarischen Grenzgebietes bitten würden, seien größere Summen, der Bevölkerung längere Betreuung von Steuer und Militärdienst versprochen worden. — Das sind ja allerliebste Enthüllungen über die Art und Weise der serbischen Politik und Stimmungsmachens.

In einem neuen Rundschreiben an die Großmächte hat die Türkei nunmehr den Zusammentritt einer Konferenz in Konstantinopel beantragt, welche sich ausschließlich mit der ostrumelischen Frage beschäftigen soll.

Die Vertreter der Mächte in Belgrad stellten am Donnerstag eine gemeinsame Erklärung auf, in welcher Serbien von weiteren Kriegsrüstungen abgemahnt wird.

Stadt, Kreis, Provinz u. Umgegend.

Ein allgemeiner Ruß- und Bettag scheint uns nun doch schon in diesem Jahre beschieden zu sein, und wenn alles glatt abläuft, dürfte derselbe in diesem Jahre auf den 27. November fallen. Der augenblicklich in Berlin tagenden General-Synode ist nämlich eine Mitteilung des Oberkirchenraths zugegangen, dahin lautend, daß die Schwierigkeiten, welche die Angelegenheit bisher gefunden habe, beseitigt seien und

man nur auf das Vorgehen Preußens warte. Dieses Vorgehen werde erfolgen, sobald dem gemeinsamen Feiertage, welcher auf den letzten Freitag des Kirchenjahres gelegt sei, der staatliche Schutz zugesichert sein wird. Auch dieser Schutz ist in nächster Zeit zu erwarten. „Wir glauben hiernach die Hoffnung hegen zu dürfen, daß auch die letzten der Erreichung des Zieles bisher entgegenstehenden Hindernisse in nicht allzu ferner Zeit beseitigt sein werden“, so schließt der Bericht.

Schaffstädt. Am Sonnabend Abend ging unser Bürgermeister, Herr Redmer, in Begleitung des Herrn Stadtfassen-Rendanten Wehrmann und des Rutschers Kanzler zum Lerchenstreifen auf das Jagdterrain des Herrn Stadtrath Schlegel und war mit seinen Gefährten bis an die Lobstauer Marke gekommen, als plötzlich der das Netz an der einen Seite tragende Rutscher K. drei bis vier mal mit den Worten angerufen wurde: „Steh, oder ich schieß!“ In der Meinung, daß dieser Anruf nur im Scherz geschehen, ging er daher ruhig weiter, als ihm auf einmal in unmittelbarer Nähe ein Gewehrlauf entgegenblitzte. Auf seinen hastigen Ruf: „Herr Bürgermeister, kommen Sie einmal hierher!“ sprang dieser, welcher bis dahin die Drohung scherzhaft aufgefaßt hatte, das Netz fallen lassend, sofort hinzu und hörte ganz deutlich, wie ein in einem Loch im Anschlag liegender Mensch die Hähne einer Doppelpistole spannte. Bekanntlich ist nun unser Bürgermeister ein Mann von großem persönlichen Muth, durch welchen er sich ja auch im französischen Feldzuge die höchste Ordensdecoration, das eiserne Kreuz 1. Klasse erworben hat. Derselbe übersah im Moment die lebensgefährliche Situation, griff sofort nach dem Gewehrlauf, welchen der Wildddiebe zum Schusse angeschlagen hatte, drückte diesen zur Seite und rief dem Kanzler zu, das Gewehr zu halten, während er den nur mit dem Kopfe aus dem Loch hervorschauenden an die Gurgel packte. Dem Kanzler gelang es mit Hilfe des hinzugesprungenen Rendanten W. dem Wildddiebe mit größter Lebensgefahr das Gewehr, welches jeden Augenblick losgehen konnte, abzurufen und abzuschließen. Der indeß mit eisernem Griff vom Bürgermeister niedergebaltene Mann wurde nun trotz der heftigsten Gegenwehr von den drei Herren aus dem Loch hervorgezogen und nach längerem Widerstande mit dem zum Tragen des Lerchennetzes nötigen Geschirr gebunden, worauf er hierher in's Gefängniß abgeführt wurde. In dem selbstgegrabenen Loch des Wildddiebes fand sich ein frisch geschossener Hase vor, auch wurde am Sonntag früh von Herrn Kaufmann Voigt auf dem Kampfplatze ein geöffnetes Taschmesser gefunden, mit welchem sich der Verhaftete noch beim Ringen hat vertheidigen wollen. Möglicherweise hat er als der Steinbrucharbeiter Visting sofort erkannte Wildddieb Complicen in seiner Nähe gewußt und sich deshalb so lange gegen seine Ueberwinder gewehrt, weil er noch auf Entschädigung rechnete. Daß er wirklich die Absicht gehabt zu schießen, hat er in seinem hier am Montag vorgenommenen Verhör reumüthig gestanden; jedoch während er noch überlegt habe, auf wen er den ersten Schuß abgeben solle, auf den Bürgermeister oder den Rutscher, sei er bereits vom Herrn Bürgermeister unschädlich gemacht worden. Das geöffnete Messer habe er (augenblicklich ohne zu wissen auf welche Weise), während des Ringens aus der Tasche gezogen, und beabsichtigt, sich nach Möglichkeit zu bereien, sei aber auch daran durch die schnelle Handlungsweise seiner Ueberwinder verhindert worden. Die Abführung des Widerers nach dem Amtsgericht in Lauchstädt ist erfolgt. Jedenfalls hat derselbe durch seinen Widerstand und einen Anschlag auf Menschenleben eine harte Strafe verdient, welche nur durch ein reumüthiges Geständniß abgeschwächt werden kann.

In Halle a. S. hat die Stadtverordnetenversammlung nach sehr heißen Kämpfen die Vorlage des Magistrats, vom 1. April 1886 ab freies Bier pro Hektoliter mit 65 Pf. und einheimisches mit 50 Pf. zu besteuern, mit 22 gegen 12 Stimmen angenommen. Die Einnahme soll zur Verzinsung der Stadtschuld dienen.

Eisleben, 22. October. Heute früh traf der neue Bergbaupräsident in Halle, Freiherr von der Heyden-Rynsch, hier ein, und begab

sich in Begleitung des Herrn Geheimrath Leuschner nach den Werken der Mansfelder Gewerkschaft zunächst nach der Krughütte. — Gestern feierte das Ehepaar Herr und Frau Isidor Simon, Rentier, hier das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

† Zu Folge einer Wette (Object 20 M.) verspeiste ein Förster in Klöße (Altmark) ein lebendiges Rothkehlchen mit Ausnahme der Flügel und des Kopfes. Selbstverständlich wurde mit dem gewonnenen Gelde still nachgepöhl. (Aehnliches leistete ebenfalls in Folge einer Wette dieser Tage in Kaldenkirchen (Rheinprovinz) ein Zollbeamter, welcher drei junge Mäuse, die man ins Bureau gebracht, vor den Augen der anwesenden Kollegen verschluckte.)

Leipzig. Ein blutiger Kampf zwischen zwei Bären verjagte dieser Tage die zahlreichen Besucher des hiesigen zoologischen Gartens in lebhafteste Aufregung. Ein auf dem linken Seitenflügel des Zinglers untergebracht Bär gerieth plötzlich — weshalb, weiß man nicht — mit seiner Bärin in einen furchtbaren Kampf, der in kurzer Zeit mit der vollständigen Zerfleischung des schwächeren weiblichen Thieres endete. Die wilde Bestie schleifte ihr Opfer mehreremale durch das im Käfig befindliche Wasserbassin und biß und schlug auf dasselbe in gräßlichster Weise ein. Der Wächter des Gartens sah sich, nur um das angegriffene Thier von seinen Qualen zu befreien, genöthigt, es auf der Stelle zu erschießen. Aber selbst von dem todtten Opfer wollte das aufgeregte Thier nicht ablassen; es biß wie toll um sich und konnte nur mit größter Anstrengung beruhigt werden. Man vermuthet, daß ein Stückchen Brod die Veranlassung zu dem furchtbaren Kampfe gegeben hat.

Predigt-Anzeigen.

Am 21. Sonntag nach Trinitatis (den 25. Oct.) predigen:

Dom- u. Stadtgemeinde: Vormittags 9 Uhr. Herr Diac. Werther.
Nachmittags 2 Uhr: Herr Prediger Horn.
Abschiedspredigt.
Altenburg: Herr Pastor Delius.
Neumarkt: Herr Pastor Leuchert.

Repertoire-Entwurf der Leipziger Theater.

Neues Theater: Sonnabend, den 24. October. Duchs Ohr. — Wiener Walzer. Sonntag, den 25. October. Lohegrün.

Altes Theater: Anfang 7 Uhr. Sonnabend, den 24. October. Billa Blancmignon. — Die schöne Galathea. Sonntag, den 25. Oct., Nachmittags 3 Uhr (Ermäßigte Preise): Papageno. Abends 7 Uhr (Ermäßigte Preise): Zum ersten Male: Der Badearzt. Lustspiel in 5 Aufzügen.

Handel und Verkehr.

Halle, 22. October. Preise mit Ausschluß der Marktergebühren per 1000 Rilo Netto. Weizen 1000 Rilo mittl. 135—150 M., besser bis 162 M., neuer — M., Roggen 1000 Rilo 140 M. bis 148 M., — Gerste, 1000 Rilo Futter 120—135 M., Landgerste 142—150 M., feine Oberröste 154—162 M., — Paier 1000 Rilo alter über Viotia neuer 140—147 M., — Raps schwarz, — M., — Victoria-Erbsen 1000 Rilo 150—160 M., Rummel erfl. Sac per 100 Rilo netto 88—90 M., — Stärke incl. Faß pro 100 Rilo netto 33,50 M.

Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 Rilo Netto. Linen, Bohnen, Lupinen, Kleearten ohne Angebot. — Mohr grau — M., blauer — M., Futterartikell: Futtermehl 14 M., — Roggenmehl 10,50 M., Weizenchaalen 8—8,25 M., Weizenrieselste 8,75—9,25 M., Malzmehl helle 9,50—10, — M dunkle 8,50—9 M., Weizen 12—12,50 M. bezahlt. — Malz 26, —27,50 M., — Rübsöl 45,50 M., — Solaröl 0,825/30^c. 14,75—15 M., — Spiritus 10000 Liter Procent inßlos Kartofeln 39, — M., Rübenspiritus 39,3 M.

Leipzig, 22. October. Weizen unverb. per 1000 kg netto loco^c hier alt 160—168 M. bz. Fr. fremd alt 160—180 M. bz. Fr. hier neuer 154—165 M. bz. Roggen unverb. per 1000 kg netto loco. hier alt 151 M. bz. fremd 140—148 M. Fr. Gerste p. 1000 kg netto loco hier. neuer 140—160 M. bz. Fr. Futtermittel 105—120 M. Fr. Hafer per 1000 kg netto loco hier. alt. 155 M. bz. hier. neuer 140—144 M. bz. Fr., unß. alter 136—144 M. Fr. Mais per 1000 kg netto loco rumän. 127 M. bz. u. Fr., ameri. 126 M. bz. u. Fr., türk. 122 M. bz. u. Fr. Raps pr. 1000 kg netto loco — M. bz. Rapstuchen pr. 100 kg netto loco 12 M. Fr. Rübsöl böber, p 100 kg netto loco 45,50 M. bz. Spiritus ferner gewichen, per 10,000 % ohne Faß loco 38,50 M. Ob.

Magdeburg, 22. October. Land-Weizen 152—162 M. Weiß-Weizen — M., glatter engl. Weizen 145—150 M., Land-Weizen 140—145 M., Roggen 133—142 M. Fr. Oberröste 145—160 M., Land-Gerste 133—140 M., Paier 132—147 M. Fr. per 1000 Rilo. Kartoffelpfr. pro 10,000 Utergetrocknet loco ohne Faß 38,50—39,00 M.

Prima Sauerkohl,
à Pfund 7 Pfg.,
Gutkochende
Sülsenfrüchte
bei Entnahme von 5 Pfd. Vor-
zugspreise.
Otto Schauer,
Gotthardtsstr. 11.

Prima
Wein-Mostrich
à Pfund 30 Pfg., sowie ff. garantiert
rein deutsches

Mohnöl
empfehl't billigt
F. E. Panecke
Delgube 21.

500,000 Thaler
zu 4%.
Stiftsgelder, habe geheiht auf feinste
u. seine Ackerficherheit zu verleihen u.
bitte um recht viele geschätzte Aufträge.
Werthen Verleihern stets kostenfrei.
C. Schondorff, Bahnhof-
Erstes Hypothekengeschäft Magdeburgs.
straße.

Selbstgekochtes
Pflaumenmus,
Magdeburger Sauerkohl,
Alle Sorten gutkochende
Hülsenfrüchte
empfehl't
Karl Hennicke.

Markt-
Anzeige.
Carlsbader-
Schuhwaaren.

Pa. pomm. Gänsebrust
" " Gänseeschmalz
" Riesen-Neunaugen
empfehl't
Paul Barth.

Ziegelei Wüstenentsch
wird der Verkauf der Mauersteine
ungestört fortgesetzt durch **H. Seifert,**
Ziegelmeister d. selbst.

Zum 1. April suche ich
eine für mich passende in
der Gotthardtsstraße 1
Treppe hoch belegene
Wohnung.
Merseburg, Gotthardtsstr. 8.
R. Pauly,
Actuar a. D. n. ger. Taxat.


Eine Partie große fette
(Bedings) Enten, auch
sehr gut zur Zucht geeignet,
sind zu verkaufen
Teichstraße 10.

Ein überzähliges
Arbeitspferd
ist zu verkaufen in der
Schmidt'schen Ziegelei
in **Meuschau.**


Ein Läuferfischwein
steht zu verkaufen.
Meuschau 27.

Nachlaß-Auction in Merseburg.
Sonnabend, den 21. d. Mts. von Vormittags 9 Uhr
an soll im hies. Rathskeller-Saale ein Mobiliar-Nachlaß
bestehend in:
2 Sophas, Kleiderschränken, Kommoden, verschied. Tischen,
Stühlen, Garderobenschränken, Bettstellen mit Matratzen, Feder-
betten, 1 eis. Stubenofen, 1 do. Handwagen, 1 Gewehr,
Wäsche u. Kleidungsstücke, Haus- und Wirtschaftsgeräthen,
sowie außerdem: eine Partie Schnittwaaren, neue Schulränzel
Handschuhe etc.
meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
Merseburg, am 19. October 1885.

Paul Rindfleisch,
Auctions-Kommissar u. Gerichts-Taxator.

 **Auction.** 
Dienstag, den 27. d. Mts., Vorm. 9 1/2 Uhr versteigere
ich vor dem **Gasthause zu Unterkriegstedt** zwangsweise:
1 Preishwagen u. 1 Schreibsecretär.
Merseburg, 23. October 1885.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

P. P.
Am 1. November cr. eröffne ich in **Merseburg, Lauchstädter-**
straße 3, im Hause des Herrn **Porträtmaler Raumann** eine

Photographische Anstalt.
Das Atelier wird vielseitig mit Decorationen und den besten Apparaten
der Neuzeit ausgerüstet, so daß ich den höchsten Anforderungen genügen kann.
Vorläufig werde ich nur **Sonntags und Montags** zu jeder Tageszeit
Aufnahmen fertigen. Kundenaufnahmen nur von 10 Uhr Vormittags bis
1 Uhr Nachmittags. Vorherige Anmeldung sehr erwünscht, namentlich für
größere Sachen und erbitte mir diese an mein Hauptgeschäft nach
Halle a. S., Breitestraße 33 zu adressiren. Da ich mit der An-
fertigung von künstlerisch ausgeführten Vergrößerungen in jeder Manier nach
schon vorhandenen Bildern vor Weihnachten stets sehr beschäftigt bin, so
nehme ich derartige Aufträge nur noch bis Ende November an.
Mit der Bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen,
zeichne
hochachtungsvoll

Otto Schönwald,
Porträtmaler und Photograph.

Rischgarten.
Sonntag den 25. October cr.
Grosse Humoristische Soiree
der
Hollischen Quartett- u. Coupletjäger
Herrn **Feuer, Hermanns, Ehrlich, Lehmann, Degen-**
hardt und Landmann.
Anfang 8 Uhr. **Entree 50 Pfg.**
Vorverkauf der Billets bei Herren **H. Schulze jr.** und
H. N. Matto 3 Stück 1 M. und 40 Pfg. Zum Vortage kommen
die neuesten Piecen, sowie zum Schluß **„Der verspätete**
Urlauber.“

Von heute an lasse ich eine
Preis-Ermässigung
meiner wohlbekannten **Coffee-Sorten** eintreten, wie folgt:
Gebrannter Perl-Coffee Nr. 1 à Pfund Mark 1,80.
Gebrannter Perl-Coffee Nr. 2 à Pfund " 1,30.
Gebrannter dreitbohn. Coffee Nr. 1 à Pfund " 1,70.
Gebrannter dreitbohn. Coffee Nr. 2 à Pfund " 1,50.
Gebrannter dreitbohn. Coffee Nr. 3 à Pfund " 1,20.
Gebrannter dreitbohn. Coffee Nr. 4 à Pfund " 1,00.
Merseburg, Ende September 1885.

Otto Schauer,
Gotthardtsstr. 11.

Ein Transport
Saug-Füllen,
Dänischer Schlag, gute Auswahl, steht zum
Verkauf bis 28. October im **„Thüringer**
Hof.“
A. Strehlsen.

Gesang-Verein.
Concert
in der **Kaiser-Halle.**
Sonnabend 21. Octbr., 7 Uhr,
ausgeführt von Herrn Concertmeister
A. Kömpel aus **Weimar,**
Concertfänger **L. Noothaan** aus
Münster und **Hr. A. Spiering**
aus **Halberstadt.**

Programm:
1) Violinsonate v. Beethoven G-dur
Op. 30. 2) Lieder v. Schubert. 3)
Clavierstücke v. Schubert u. Chopin.
4) Gesangene v. Spohr. 5) Lieder
v. Schumann u. Liszt. 6) Clavier-
stücke v. Rubinstein u. Liszt. 7) Lieder
v. Levi u. Franz. 8) Bolser, Violin-
solo v. Raff.
Karten für Nichtmitglieder à
1,50 M. bei **Ann. Biese** Burgstraße.
Schumann.
Freitag 7 resp. 7 1/2 Uhr Uebung.

Merseburger
Landwehr-Verein.
Die IV. diesjährige Quartal-Ver-
sammlung findet
Sonntag, den 25. ds. Mts.
Nachmittags 3 1/2 Uhr
im **Rathskeller** statt. Als beson-
ders wichtiger Punkt steht die Be-
rathung des Status über die im
Verein zu gründende Unterstüßungs-
Kasse auf der Tages-Ordnung und
ist daher ein recht zahlreicher Besuch
erwünscht.
Das Directorium.

Die durch die Verordnung des Herrn
Ministers für Handel und Gewerbe
vom 18. März 1885 (publ. im Kreis-
blatt Nr. 100) vorgeschriebenen Ge-
schäftsbücher für
Erödler u. Kleinhändler
sowie für
Gesindevermietber
sind auf holzfreiem Papier angefertigt
und vorrätbig in
Formular-Magazin von
A. Leidholdt,
Expedition des „Kreisblatt“.

Kaiser-Halle.
Sonntag den 25. ds. Mts. von
3 1/2 Uhr an
 **Tanz.** 
Die Musik wird vom hiesigen
Trompetercorps ausgeführt.
B. Aug. Sergel.

Gasthof zu Keuschberg.
Zur
Kirmes
Sonntag und Montag, d. 25. und
26. d. M. ladet ergebenst ein
H. Koch.

J. S. Hof. Op. S. zum 63.
ein donnernd Hoch!

Ein möblirtes Zimmer mit
großer Schlafstube ist
sodort zu vermietben
Markt 16.

Träumer kommt!